

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 9

Artikel: Wichtigkeit des deutschen Sprachunterrichtes : wie muss der Unterricht in der deutschen Sprache erteilt werden, dass man von ihm sagen könne, er sei anschaulich?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wichtigkeit des deutschen Sprachunterrichtes. Wie muß der Unterricht in der deutschen Sprache erteilt werden, daß man von ihm sagen könne, er sei anschaulich?

(Von einer Lehrerin Osterreichs aus dem Ordensstande.)

Das Wissen wurzelt in der Anschauung; die Klarheit stammt aus dem Vergleich; die Meisterschaft entsteht durch Übung; das gilt besonders auch für den Unterricht in der deutschen Sprache. Pestalozzi, der große Reformator der Schule, welchem das große Verdienst gebührt, die Anschaulichkeit des Unterrichtes in das Schulwesen wirklich eingeführt zu haben, sagt: „Jede Erkenntnis muß von der Anschauung ausgehen.“ Es gilt der Grundsatz: Unterrichte anschaulich! also auch für den Unterricht in der deutschen Sprache.

Wie soll dies geschehen? Die Sprache muß durch Sprechen erlernt werden; die erste und natürlichste Sprachpflege gewährt der Umgang. Pestalozzi, das Haupt der Pädagogen, legt mit Comenius auf diese Art der Sprachpflege einen entschieden großen Wert. Sehr berechtigt ist daher auch die Forderung: „Jede Schule sei ein Sprechsaal!“ Sprech- und Sprachübungen führen auch am schnellsten und sichersten zur allseitigen und nachhaltigen Entwicklung der Geistestätigkeiten. Sprechen ist ein lautes Denken, Denken ein stilles Sprechen. Denken und Sprechen sind aber die Hauptmittel aller geistigen Bildung. Beim Anschauungsunterrichte gewinnt die Bildung des Sprachvermögens, wenn derselbe richtig geleitet wird, sehr viel. Die Kinder sprechen sich am leichtesten über Dinge aus, welche vor ihren Augen liegen. Hier ist dem Lehrer Gelegenheit geboten, die Kindersprache zur Schulsprache überzuleiten. Allein die Erzielung der Sprachfertigkeit wäre nicht hinreichend, zur Sprachfertigkeit muß sich das Sprachverständnis gesellen. Das Kind muß Sinn und Gemüt unserer kräftigen, klangvollen Sprache verstehen und fühlen, es soll dahin gebracht werden, seine Sprache in schlagender Kürze und lichter Einfachheit handhaben zu können, mündlich und schriftlich seine Gedanken in sprachgesetzlicher Form zum Ausdrucke zu bringen. Dieses Ziel wird erreicht außer der Sprachbildung des Lehrers durch ein gutes Lesebuch. Das Lesebuch muß jene Musterstücke liefern, an welchen die deutsche Sprache anschaulich erforscht werden kann. Zunächst müssen die Kinder das, was gelesen wird, gut verstehen, müssen durch genaue, allseitige Anschauung der Objekte sich klare Begriffe erworben haben. In diesem Sinne spricht sich schon Comenius aus: „Die Worte müssen beständig in Verbindung mit den Dingen gelehrt werden, damit Verstand und Sprache immer gleichzeitig gebildet werden; Worte ohne

Dinge sind Schalen ohne Kern, Schatten ohne Körper, Körper ohne Seele." Daher zuerst die Sache, dann das Wort. Der Sprachunterricht darf kein Auswendiglernen unverstandener Sprachformen, kein Wortunterricht sein. Insoferne das Lesebuch den Zentralpunkt der Sprachkenntnis bildet, bietet der Sprachunterricht eine lebensvolle, wahrhaft bildende Geistesnahrung, während der frühere Unterricht in der deutschen Sprache in totem Gedächtnisframe und geisttötendem Regelwerke bestand. Wenn die deutsche Sprache an Musterstücken des Lesebuches gelehrt wird, so gewinnt nicht nur der Kopf, sondern auch das Herz. Das Kind lernt nicht nur die deutsche Sprache verstehen, sondern auch sie lieben. Kellner sieht gerade darin eine Hauptaufgabe der Schule, daß sie die Kinder an der deutschen Sprache auch deutsche Gesinnung, deutsche Empfindung und deutsches Leben lehre.

Gehen wir zu den verschiedenen Zweigen des deutschen Sprachunterrichtes über, um zu sehen, auf welche Weise der Unterricht anschaulich erteilt werden kann.

Das erste und bedeutungsvollste Mittel zur Gewinnung der neuhochdeutschen Sprache ist die Sprache des Lehrers. Sprechen lernen die Kinder in erster Linie durch das Hören. Der Lehrer muß daher mustergiltig sprechen können und auch stets mustergiltig sprechen. An seiner Sprache muß sich die Sprache der Kinder bilden. Sprachfertigkeit erlangt man durch das Üben im Sprechen. Das passendste Mittel zum Einführen der Kinder in die neuhochdeutsche Sprache, eine wahre Denk- und Sprechschule, ist der richtig geleitete Anschauungsunterricht.

Allein die Sprache muß auch sichtbar vor die Augen der Kinder treten, zum mündlichen Worte muß sich das schriftliche gesellen. Was Auge und Ohr erfährt, das macht bleibenden Eindruck. An sprachlichen Musterstücken, die durch Inhalt und Form bildend auf Sprachverständnis und Sprachfertigkeit einwirken, muß die Sprache der Kinder weiter ausgebildet werden.

Um beim orthographischen Unterrichte zum Ziele zu gelangen, ist nebst dem korrekten Sprechen des Lehrers und der Schüler das Anschauen das wichtigste Mittel. Die Orthographie muß auf sinnlicher Wahrnehmung basieren, sie muß Anschauungsunterricht sein. Das Kind muß das Wortbild sehen, sicher einprägen und im Gedächtnisse festhalten. Damit aber das Gedächtnis bei allen vorkommenden Fällen das Wortbild treu reproduziere, muß dasselbe oft auf- und abgeschrieben werden. Also angeschaut, geschrieben, dann aber auch nachgeschaut muß werden.

Damit der Unterricht in der Grammatik anschaulich sei, muß er sich an ein bereits besprochenes Musterstück, dessen Inhalt die Kinder klar verstehen, anschließen. Aus dem Musterstücke werden die Sätze genommen und so geformt, daß an ihnen das Sprachgesetz klar und deutlich hervortritt. Die gewählten Sätze werden auf die Tafel geschrieben; dann wird aus diesen Musterfäden klar und anschaulich die Regel entwickelt, hierauf im Lesestücke selbst aufgesucht und eingeübt. Die Grammatik ist soviel als möglich schreibend zu üben. Die Erkenntnis muß gleich in Anwendung umgesetzt werden. Jede grammatische Stunde muß soviel als möglich Schreibstunde sein.

Bei den stilistischen Übungen bildet ebenfalls das Lesebuch die konkrete Grundlage. Damit die Aufsatzübungen die erwünschten Früchte bringen, Sorge man zuerst, daß sich das Kind auf dem Wege der Anschauung Gedanken erworben habe, über welche es sich aussprechen soll; man isoliere daher die stilistischen Übungen nicht von den andern Gegenständen. Hier ist die Konzentration des Unterrichtes unbedingt notwendig. Man halte ferner eine genetische Reihenfolge ein; in dem Maße, wie sich der Gedankenkreis der Kinder erweitert, fordere man größere Leistungen. Der Lehrer hat die Pflicht, mit Klarheit den Plan zu entwerfen, anzuordnen, wie und woher die Materialien geschafft werden sollen, er muß die Ausführung überwachen, bis das Werk vollendet ist.

Wird der Unterricht in dieser Weise erteilt, dann wird die Sprache ein lebendiges Eigentum des Kindes werden, welches in ihm bleibt, über das es jederzeit und zu jedem Zwecke verfügt, das in ihm selbst wieder als bildende Kraft wirkt und wächst und zum Wachstum des Geistes beiträgt. Hat das Kind die Sprache, so hat es den Schlüssel zu allen Bildungsmitteln im Leben, zu allen Schätzen des menschlichen Geistes. Sehr richtig und ganz berechtigt ist das Wort Denzels an die Lehrer: „Gebt euren Kindern vor allem die Sprache.“

Aus der Geometriestunde. „Sag' mir einmal Maier, wie vielerlei Winkel gibt es?“ — „Dreierlei Winkel!“ — „Ganz recht, und wie heißen sie?“ — „Rechte Winkel, spitze Winkel und — und . . .“ — „Nun, es fängt auch mit S an!“ — „Schlupfwinkel!“

Von der Schmiere. „Herr Direktor, sind Sie denn auch wirklich für die Aufführung des angekündigten, schwierigen Stückes vorbereitet?“ — „Gewiß! Habe bereits die schwierigsten Rollen gestrichen!“

Berstreut. Professor (läutend): „Katharine, sehen Sie doch 'mal! Hier im Zimmer muß die Kake irgendwo stecken, ich höre die Kake so erbärmlich miauen! Katharine: „Aber, Herr Professor, Sie sitzen ja auf ihr!“